

## XVI. Bewegungs- jagden auf Schalenwild

Die Bezeichnung „Bewegungsjagd“ wird erst seit kurzer Zeit in der jagdlichen Fachliteratur, vor allem im Zusammenhang mit der Suche nach wirksamen Jagdmethoden zur Schalenwildreduzierung, verwandt. Obwohl weder in den Standardwerken (verschiedene Jagdlexika, jagdliche Lehrbücher etc.) noch in den Jagdgesetzen eine eindeutige Begriffsbestimmung erfolgt ist, zeichnet sich folgende Definition ab:

**Bewegungsjagd** wird als Sammelbegriff für Jagdarten gebraucht, bei denen Treiber und/oder Hunde mit dem Ziel eingesetzt werden, das Wild zu den Schützen hin in Bewegung zu setzen.

- Strenggenommen können Bewegungsjagden als Einzel- oder Gesellschaftsjagden durchgeführt werden, je nachdem, wie viele Personen daran teilnehmen und vor allem, ob diese Personen jagdlich zusammenkommen. (Die Unterscheidung von Einzel- und Gesellschaftsjagd erfolgt nach einer bestimmten Anzahl von Teilnehmern, die in den einzelnen Landesjagdgesetzen zum Teil unterschiedlich festgelegt wurde; so gilt beispielsweise in Bayern eine Jagd ab fünf Teilnehmern einschließlich der Treiber als Gesellschaftsjagd, in Nordrhein-Westfalen dagegen ab fünf Schützen, unabhängig von der Treiberzahl.) In der Regel sind für die Durchführung einer Bewegungsjagd mehrere Schützen und Treiber notwendig, so daß es sich meistens um eine Gesellschaftsjagd handelt.

- Bewegungsjagden können im Prinzip auf Niederwild einschließlich Rehwild und auf Hochwild ausgeübt werden. Zu den Bewe-

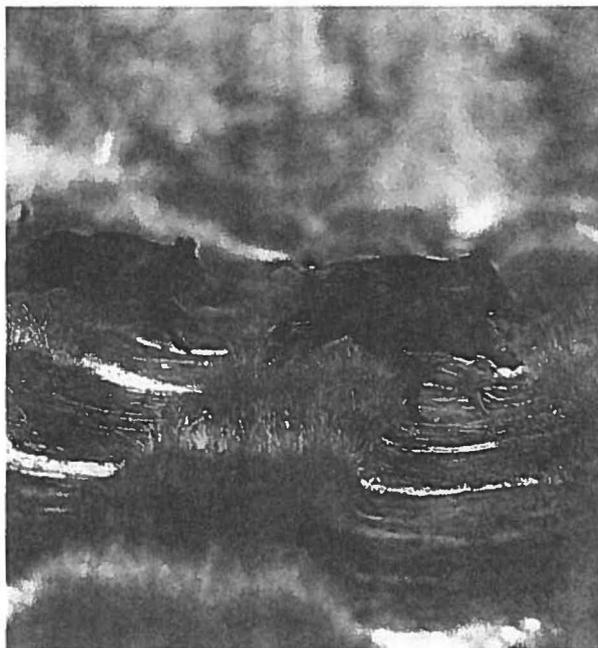


Foto E. Marek

*Nur für geübte Jäger: Bewegtes Wild erfordert schnelles Ansprechen und sicheres Schießen.*

gungsjagden auf Niederwild kann man alle Formen der Treibjagden zählen, aber auch die Jagdarten, bei denen das Wild mit Hunden in Bewegung gesetzt wird, zum Beispiel beim Stöbern. (Auf diese Jagdarten wurde beziehungsweise wird anderweitig eingegangen.) Bewegungsjagden auf Niederwild sind bereits unter den bekannten Begriffen wie zum Beispiel „Treibjagd“, „Kesseljagd“ oder „Stöbern“ gut eingebürgert, deshalb spricht man beim Niederwild nur selten von einer „Bewegungsjagd“. Dagegen werden Treibjagden auf Schalenwild seit einiger Zeit neu überdacht, so daß sich hier neuerdings der Begriff „Bewegungsjagd auf Schalenwild“ als Oberbegriff verschiedener Jagdarten durchsetzt.

### **Bewegungsjagden auf Schalenwild**

Weil man vielerorts das Problem der steigenden Wildschäden mit einer Reduzierung der Schalenwildbestände lösen wollte, ist es in den letzten Jahren zu einer

starken Erhöhung des Jagddrucks gekommen. Da bei steigendem Jagddruck das Wild immer heimlicher wird, sinkt die Chance des Jagderfolges auf der Einzeljagd, und das Problem eskaliert. In diesem Zusammenhang sucht man in jüngster Zeit nach Jagdmethoden, die innerhalb kurzer Zeit hohe Strecken bringen, so daß in der restlichen Zeit das Wild wieder Ruhe finden kann. Bewegungsjagden bieten diesen Vorteil einer heftigen, aber kurzen Beunruhigung des Revieres mit großen Erfolgsaussichten, während bei der Einzeljagd das Revier insgesamt weniger gestört wird, für gleiche Streckenergebnisse aber ein wesentlich längerer Jagddruck auf dem Revier lastet. Das Hauptargument für eine Bewegungsjagd auf Schalenwild ist also die zeitliche Verminderung des Jagddrucks.

### **Voraussetzungen**

Um eine Bewegungsjagd erfolgreich durchzuführen, müssen allerdings unter anderem folgende Voraus-

setzungen gegeben sein:

- **Eignung des Revieres:** Nicht in jedem Revier sind Einstände, Hauptwechsel und Zwangswechsel so verteilt, daß sie von einigen Schützen bei gutem Wind abgedeckt werden können. Außerdem genügt in vielen Revieren die Einzeljagd, um den Wildbestand so zu bejagen, daß er im Einklang mit dem Lebensraum bleibt.

- **Gute Vorbereitung:** Jede Gesellschaftsjagd bedarf zunächst einer sorgfältigen Planung, von der Überlegung, welche Revierteile am besten bejagt werden bis zur notwendigen Anzahl von Treibern und Schützen, deren rechtzeitige Einladung oder Verpflichtung nicht übersehen werden darf.

- **Revierkenntnis:** Um eine Bewegungsjagd richtig zu planen, muß der Organisator genauestens über Gelände, vorherrschende Windrichtung, Windrichtung bei verschiedenen Wetterlagen, Kenntnis der Wildwechsel und Einstände verfügen. Mit der wichtigste Punkt ist das richtige Abstellen der Schützen, und zwar nicht nur an den Stellen, an denen das Wild voraussichtlich kommt, sondern auch so, daß ein sicherer Schuß abgegeben werden kann. Kanzeln und Ansitzvorrichtungen für die Einzeljagd sind oft ungeeignet, da diese in der Regel an Freiflächen stehen, an denen das Wild bei Bewegungsjagden nur hochflüchtig kommt. Oft ist es deshalb besser, die Schützen an Wechsellinien im Bestand einzuweisen. Auch die Treiber sollten revierkundig sein, da auf Schalenwild in der Regel ganz gezielt mit wenigen Treibern das Wild „angerührt“ wird.

- **Disziplinierte und geübte Jäger:** Bewegungsjagden auf Schalenwild erfordern ein sicheres Auge zum schnellen Ansprechen, da selbstverständlich auch bei dieser Jagdform auf die sozialen Strukturen des Wildes



Foto W. Nagele

*Nicht in allen Bundesländern sind Treibjagden auf Schalenwildarten wie Rot-, Dam- und Rehwild erlaubt.*

geachtet werden muß (zumindest aber dürfen keine führenden Stücke erlegt werden). Eine zweite, für das Wild ebenso wichtige

Voraussetzung ist die Übung der Jäger mit dem Kugelschuß. Bei Bewegungsjagden wird in der Regel freihändig und auf flüch-

tiges Wild geschossen. Unsichere Schützen sollten nicht zu solchen Jagden gebeten werden. Schließlich bergen Gesellschaften er-

höhte Sicherheitsrisiken, weshalb nur disziplinierte Jäger, die sich auf alle Fälle an die Vorschriften des Jagdleiters halten, teilnehmen dürfen. Zum Beispiel darf der Stand nicht vorzeitig verlassen werden, um den Anschuß zu kontrollieren etc.

• **Brauchbare Jagdhunde:** Weil bei Bewegungsjagden das Risiko des Anschweißens besteht, müssen brauchbare Jagdhunde vorhanden sein. In einigen Landesjagdgesetzen ist dies sogar vorgeschrieben (z. B. Bayern, Art. 39: Bei jeder Such-, Drück-, Riegel- und Treibjagd sowie bei jeder Jagdart auf Wasserwild sind brauchbare Jagdhunde in genügender Zahl zu verwenden...).

Treibjagd	Drückjagd	Ansitzdrückjagd	Beunruhigungsjagd	Lappjagd
<p>Die bekannteste Form der Bewegungsjagd ist die Treibjagd. Bei den verschiedenen Treibjagdformen wird das Wild von mehreren möglichst lärmenden Treibern in Richtung der Schützen geschucht. Die Schützen bilden im Prinzip eine von Schußreichweite zu Schußreichweite geschlossene Linie, auf der das Wild auf vielen verschiedenen Wechsellinien kommen kann. Bei der Treibjagd wird das Wild stark beunruhigt, so daß es in der Regel hochflüchtig kommt. Die Treibjagd eignet sich deshalb nur bedingt für Schalenwild, da dieses nicht wie Hase oder Fasan mit Schrot erlegt werden darf. Treibjagden sind deshalb nur auf Schwarzwild üblich.</p> <p><b>Achtung (§)</b> Nach einigen Landesjagdgesetzen (in Bayern!) ist die Treibjagd auf Schalenwild außer auf Schwarzwild verboten.</p>	<p>Bei der Drückjagd kommen in der Regel weniger Treiber zum Einsatz als bei der Treibjagd. Beim Abstellen werden die Schützen nicht in einer geschlossenen Reihe platziert, sondern an besonders geeigneten Stellen wie Zwangswechsellinien, Fernwechsellinien und anderen bekannten Wechsellinien und unter Beachtung des Windes. Die Treiber gehen nicht laut lärmend, sondern ohne viel Lärm und mit dem Wind, so daß das Wild den Schützen nicht in überstürzter Flucht kommt.</p> <p><b>(§)</b> Neben dieser technischen Unterscheidung werden die Begriffe Treibjagd und Drückjagd in einigen Landesjagdgesetzen rechtlich definiert (zum Beispiel durch die Anzahl der Treiber unterschieden). Diese Unterscheidung ist dann von Bedeutung, wenn nach dem Landesjagdrecht die Treibjagd nur auf bestimmte Schalenwildarten gestattet ist.</p>	<p>Bei der Ansitzdrückjagd werden zwei Jagdarten, nämlich die Drückjagd und der Ansitz, kombiniert. Wie bei der Drückjagd „rühren“ einige wenige Treiber das Wild in den Einständen an. Die Schützen sitzen an vielversprechenden Wechsellinien am Boden oder auf Ansitzeinrichtungen an. Als Ansitzeinrichtungen eignen sich allerdings die für den normalen Ansitz errichteten Leitern und Kanzeln nur bedingt, da diese in der Regel an Äsungsflächen stehen, auf denen das angerührte Wild, wenn überhaupt, dann nur hochflüchtig, erscheint. Außerdem muß eine Ansitzeinrichtung für eine Bewegungsjagd dem Schützen viel mehr Spielraum für den Schuß auf ziehendes und flüchtiges Wild geben. Wichtig für die Vorbereitung dieser Jagdarten ist also das Erstellen von Ansitzeinrichtungen an geeigneten Stellen im Bestand und an den Wechsellinien.</p>	<p>Die Beunruhigungsjagd ist im Grunde genommen eine Drückjagd, bei der das Wild statt mit vielen Treibern vor allem mit Stöberhunden (und mit wenigen oder gar keinen Treibern) dazu veranlaßt wird, seinen Einstand zu verlassen und den an vielversprechenden Wechsellinien, unter gutem Wind platzierten Schützen zu kommen. In der Regel findet die Beunruhigungsjagd auf großen Flächen, das heißt unter Einbeziehung mehrerer Jagdreviere, statt, die Jäger sitzen mehrere Stunden und können mehrmals Anlauf haben, da das Wild immer wieder den Hunden und Treibern ausweicht. Wenn das Treiben genügend weiträumig abgestellt ist, kommt das aufgestöberte Wild nicht mehr hochflüchtig, und das Anbringen eines sicheren Schusses wird dadurch erleichtert.</p>	<p>Die Lappjagd ist im Grunde auch eine Drück- oder Treibjagd, nur erfüllen hier Tücher und Lappen die Aufgabe, das Wild an jenen Stellen, die nicht durch Schützen abgedeckt werden können, am Auswechseln zu hindern.</p> <p><b>Achtung (§)</b> Bei der Lappjagd sind die gesetzlichen Einschränkungen zu beachten: Nach dem Bundesjagdgesetz (§19, Sachliche Verbote) ist es verboten, die Lappjagd innerhalb einer Zone von 300 Metern von der Bezirksgrenze auszuüben. In den Landesjagdgesetzen können weitere Einschränkungen erfolgen (Bayern: Verboten ist, das Wild durch Lappen oder sonstige Mittel zu hindern, aus seinen oder in seine Tageseinstände zu wechseln).</p>